

Girls can do IT - Die KinderUni als Sprungbrett für Mädchen in die Welt der Technik

Es gibt viele Gründe, warum wir einen bestimmten Beruf ergreifen – Interesse, Zugang zu Information, Vorbilder aus diesem Bereich, Ratschläge aus Familie und Freundeskreis. Es gibt aber auch ebenso viele Gründe, warum gewisse Ausbildungen nicht einmal angedacht werden – fehlende Informationen, falsche und verzerrte Berufsvorstellungen, traditionelle Rollenbilder und vieles mehr.

Seit Jahrzehnten wird händierend versucht, Mädchen/Frauen für MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu interessieren; doch es scheint, dass diese Initiativen allesamt nicht oder viel zu wenig greifen. Nimmt man jüngste Studienergebnisse ernst, so werden in der österreichischen Gesellschaft bestimmte Stereotype in Dauerschleife reproduziert. Zum einen, mit der Aussage, dass Informatik und Technik nun mal nichts für Mädchen wäre; sie seien doch eher interessiert an sozialen, kommunikativen und frauenspezifischen (!?) Themen. Zum anderen, mit dem nerdigen Bild, das vielerorts heute noch von Techniker*innen gezeichnet wird. So werden sie meist isoliert und menschenfremd mit Maschinen und technologischen Tools abgebildet. Es wird dadurch suggeriert, dass sie wohl alleine im Kämmerchen programmieren und im beruflichen Kontext wenig mit Menschen zu tun hätten. Letztlich wird dieses Klischee noch medial unterstützt und von Serien wie die „Big bang theory“ oder „IT crowd“ kräftig massiert. Ein weiterer Grund, warum es Mädchen nicht in den MINT Bereich treibt, sind Selbstzweifel, die sie oft aufgrund perfektionistischer Ansprüche hegen oder die ihnen von ihrem schulischen und familiären Umfeld implantiert werden. „Du bist einfach nicht gut in Mathe“ oder „so ein technisches Studium kannst du niemals schaffen“ sind Aussagen, die junge Frauen wiederholt zu hören bekommen.

Hier braucht es Abhilfe, zum einen in Form von Mutmacherinnen-Programmen, die aufzeigen, dass Mädchen für technische Berufe gleichermaßen fähig sind wie Jungs. Es braucht aber auch viel mehr Information, was sich hinter diesen abstrakten Benennungen wie künstliche Intelligenz oder Software Engineering verbirgt und was man mit einer fundierten Ausbildung in diesen Bereichen später machen kann.

Ursprünglich war im Rahmen der Kinderuni eine dreitägiger IT-Workshop mit dem Titel „Girls can do IT“ geplant; dazu wurden von der Koordinatorin Martina Gaisch fünf in der IT-Branche tätige Frauen ins Boot geholt, die den Mädchen die Vielfalt der Informatik näherbringen sollen. Für Martina Gaisch, die seit 12 Jahren an der Fakultät Hagenberg lehrt und für das Diversity Management der Hochschule verantwortlich zeichnet, muss in Sachen Genderverteilung einfach mehr Bewegung reinkommen. „Wir stehen seit 15 Jahren relativ unverändert bei einem Frauenanteil von 24%. Nimmt man internationale Vergleichswerte, wie z.B. aus arabischen (Algerien) oder asiatischen (Malaysia) Ländern oder auch aus Irland ist erkennbar, dass der Anteil der Frauen im IKT-Sektor über 40% beträgt.

Die Erhöhung des Frauenanteils in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und hier im Speziellen im IKT-Bereich (Informations- und Kommunikationstechnik) könnte ein wichtiger Schlüssel zur Abfederung des Fachkräftemangels sein. Aus diesem Grund wurde auch daran gedacht, möglichst bald schon junge Frauen für diese Bereiche zu begeistern und einen dreitägigen Workshop mit einer sehr breiten Ausrichtung im Rahmen der Kinderuni auszurichten.

Aufgrund der Covid-19 Situation wurde der geplante Workshop in ein eintägiges Webinar umgewandelt und in abgespeckter Form angeboten. Mit dem Titel „Girls can do IT – Coding und App-Entwicklung mit Girl Power“ wurde versucht, möglichst viele Mädchen in der Altersgruppe 12-15 anzuziehen. Ein Unterfangen, das bestens gelang, denn schon nach wenigen Minuten war das Webinar ausgebucht. Die Mädchen erhielten nicht nur Einblicke in die Vielfältigkeit von Informatik und deren unterschiedlichen Berufsbilder, sie erlebten auch wie einfach und spannend Coding sein kann.

Mithilfe der grafischen Programmierumgebung Blockly erweckten sie Figuren auf dem Bildschirm zum Leben und schrieben so ihr erstes Computerprogramm für eine Tanzparty. Die Mädels waren mit Feuereifer bei der Sache, und technische Probleme, die bei einem Webinar auftreten können, meisterten sie mit Bravour. Allein damit widerlegten sie alle das gängige Klischee, dass Mädchen mit Computern nichts anfangen können.

Am Nachmittag zeigte ihnen Victoria Rammer, selbst FH OÖ-Absolventin des Studiengangs Kommunikation, Wissen, Medien in Hagenberg, was es alles braucht um ein cooles App-Design zu entwickeln.

Dabei erhielten die Mädchen zu Beginn einen kurzen Input zum Thema und konnten sich anschließend, aufgeteilt in zwei Gruppen, dem Design Thinking widmen. In einem ersten Schritt wurde versucht, mit Hilfe unterschiedlicher Kreativitätsmethoden, möglichst viele Ideen zur Entwicklung einer Lern-App zu finden. Dabei waren der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Im zweiten Schritt wurde damit begonnen, die Lern-App zu gestalten und in Form eines Prototyps zu entwickeln. Die Mädchen hatten hierbei die Aufgabe sich zu überlegen, was die App alles können soll, welche Funktionen und technischen Anforderungen man benötigt und wie die App aussehen könnte.

Das Resümee der jungen Teilnehmerinnen am Webinar "Girls can do IT" zeigte, dass Schnuppertage und Veranstaltungen an denen Mädchen technische Bereiche selbst ausprobieren und besprechen können sehr wertvoll sind. So fanden sie es unter anderem spannend zu erfahren, dass der Grundstein der Informatik von Frauen gelegt wurde und die IT-Branche vielseitiger ist als angenommen. "Uns hat es sehr gut gefallen, vor allem beim Programmieren hatten wir großen Spaß" erklärten Amalia und Anna-Sophie freudig am Ende des Workshops. Ob sich die ein oder andere später einmal für eine technische Laufbahn entscheiden wird, ist noch ungewiss. Doch kann gesagt werden, dass im Zuge der KinderUni bei den Mädchen Interesse für die Welt der Technik geschaffen oder verstärkt wurde.

Workshopleiterinnen:

Mag.a Dr.in Martina Gaisch entschied sich zwar für ein klassisches Dolmetschstudium, arbeitet, lehrt und forscht aber schon seit 12 Jahren an der Fakultät für Informatik, Kommunikation und Medien. Seit fünf Jahren ist sie wissenschaftliche Leiterin des Diversity Management und passionierte Hochschulforscherin mit den Schwerpunkten Frauen in MINT, Gender Studies und Diversity Management. Als Professorin an der Fakultät Hagenberg ist es ihr großes Ziel, mehr Vielfalt an die technische Hochschule zu bringen – d.h. auch mehr Frauen in die Engineering- und Informatik-Studiengänge.

Mag.a Gabriele Traugott studierte Wirtschaftsinformatik an der JKU und arbeitete viele Jahre an der Universität im Bereich Produktions- und Logistikmanagement. Seit einigen Jahren befasst sie sich an der Fakultät Hagenberg der FH OÖ wieder mehr mit Themen rund um die Informatik. Als Research Center Leiterin ist sie zuständig für alles, was mit IT-Forschungsprojekten zu tun hat, vom Kontakt mit Fördergebern und Projektpartnern bis zur administrativen Unterstützung der Projektleiter*innen.

Victoria Rammer MMA befasste sich nach ihrem Abschluss an der HAK vermehrt mit der "kreativen Technik". Als Absolventin des Studiengangs Kommunikation, Wissen, Medien der Fakultät Hagenberg und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Campus arbeitet sie nun an unterschiedlichsten Projekten und versucht jungen Frauen zu zeigen, was man mit Technik alles machen kann.